© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zoologicalbulletin.de; www.biologiezentrum.at

Eine beiderseits fünfzehige Schleiereule, *Tyto alba guttata* (Chr. L. Brehm) — ein seltener Fall von Hyperdaktylie

Von H. KUMERLOEVE, Gräfelfing b. München

Vom Haushuhn abgesehen, bei dem Hyper- bzw. Polydaktylie entweder dominant oder rezessiv vererbt werden kann, sind Vögel mit überzähligen Zehen bisher nur wenig bekannt geworden. Als ich 1952 bei einem Sperberweibchen einen derartigen Fall (rechter Fang mit 5, linker Fang mit 6 Zehen) beschrieb, handelte es sich offenbar erst um den 6. Nachweis bei

Abb. 1. Beiderseits pentadaktyle Schleiereule (aufgestelltes Präparat) im Profil von rechts. Foto: Museum Koenig, Bonn (H. Dischner)

einem Wildvogel, und zwar erneut, wie in allen früheren Fällen, um einen Greifvogel (Tagraubvögel, Falconiformes). Vorhergegangen waren nur die Nachweise bei einem Rauhfußbussard, *Buteo lagopus* (v. Reichenau 1880), bei drei „Broad-winged Hawks", *Buteo platypterus* (Coale 1887, Beebe 1910) und bei einem Turmfalken, *Falco tinnunculus* (Esther 1937). Spätere

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zoologicalbulletin.de; www.biologiezentrum.at

Abb. 2. Beide Fänge von halboben vorn. Foto: J. Niethammer

Funde scheinen zu fehlen[1]), abgesehen von Hillerichs (1965) Hinweis auf Fang- und Schwingenmißbildungen bei Schwarzmilanen, *Milvus migrans*.

Offenbar erstmals kann nachfolgend Hyperdaktylie, und zwar in Form einer die beiden Fänge gleichmäßig betreffenden Pentadaktylie bei einer Eule beschrieben werden. Am 10. Sept. 1956 wurde bei Lottstetten (Bezirk Waldshut) im Südwesten der Bundesrepublik eine abgemagerte Schleiereule verendet aufgefunden und von Herrn Präparator Baumann aufgestellt (Abb. 1), sowohl ihres schönen Gefieders als der „ungewöhnlich vielen Zehen" wegen. Durch Herrn Dr. R. Kuhk (Vogelwarte Radolfzell), der hiervon glücklicherweise Kenntnis erhalten hatte, am 7. IV, 1959 aufmerksam gemacht, gelang es mir, das seltene Belegstück dem Zoologischen Museum und Forschungsinstitut Alexander Koenig in Bonn zuzuleiten und schließlich den Besitzer im April 1963 zu bewegen, es diesem Museum zu überlassen. Hier nahm ich die Untersuchung vor[2]).

Abb. 2 zeigt die beiden Fänge von vorn halboben, Jeder Fang besitzt 3 Vorder- und 2 Hinterzehen. Ein Vergleich ihrer Maße mit entsprechenden bei normalzehigen Schleiereulen ergibt weder bei den Vorderzehen noch bei den Hinterzehen wesentliche Unterschiede. Letztere sind bei unserem Stück alle vier ziemlich gleichmäßig entwickelt, so daß es auf Grund des äußeren Zustandes kaum möglich ist, jeweils eine „eigentliche" von einer

[1]) Bei einem von J. Steinbacher (1958) bei einem Eichelhäher, *Garrulus glandarius*, beschriebenen Fall handelt es sich um einseitige Diplopodie. Solche Doppelfüßigkeit ist auch beim Grünling, *Carduelis chloris* (Gloor 1946), und bei Hühnern (Taylor und Gunns 1947, Gleichauf 1966) bekannt.

[2]) Für frdl. Unterstützung dankbar bin ich den Herren Präp. Baumann, Dr. R. Kuhk (Möggingen), Prof. Dr. G. Niethammer (Bonn) und Dr. J. Niethammer (Bonn) sowie dem photographischen Atelier des Museums Alexander Koenig.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zoologicalbulletin.de; www.biologiezentrum.at

„zusätzlichen" Hinterzehe zu unterscheiden. Jederseits sitzt eine solche ziemlich genau der Schmalkante des Laufes an, wogegen die zweite Hinterzehe der breiten Innenkante zugeordnet erscheint.

Auf Abb. 3 ist das sich von unten her bietende Bild dargestellt: in der Aufnahme links der etwas vorgestreckte rechte Fang und entsprechend rechts der wenig zurückstehende linke Fang. Hierzu war das Präparat vorher von seiner Unterlage gelöst worden (vgl. Abb. 2). Erneut fällt auf, wie weitgehend an beiden Fängen je zwei offenbar gleichwertige Hinterzehen entwickelt sind, wahrscheinlich als Folge frühzeitiger Teilung der „zuständigen" Anlagen beider Körperhälften. Leider muß es bei dieser ziemlich vagen Feststellung bleiben, da sich an den mit Stützdraht durchbohrten Fängen keine röntgenologische Untersuchung mehr durchführen ließ. Auch ohne eine solche dürfte der vorliegende Fall — man zögert, hier von einer echten „Mißbildung" zu sprechen — von besonderem wissenschaftlichen Interesse sein.

Abb. 3. Beide Fänge von unten. Rechter Fang im Bild links, linker Fang im Bild rechts. Foto: Museum Koenig (H. Dischner)

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zoologicalbulletin.de; www.biologiezentrum.at

Literatur

Beebe, W. (1910): Zoologica 1, Nr. 6.

Coale, H. K. (1887): The Auk 4.

Esther, H. (1937): Mitt. Ver. Sächs. Ornith. 5, p. 111—115.

Gleichauf, R. (1958): Taschenbuch des Rassegeflügelzüchters. Bochum, p. 109 bis 116.

— (1966): Dt. Kleintier-Züchter 75, Nr. 10, p. 2—6.

Gloor, H. (1946): Rev. Suisse Zool. 53, p. 442—446.

Hillerich, K. (1965): Luscinia 38, 1, p. 13—15.

Kumerloeve, H. (1952): Beitr. Vogelkde. 2, p. 102—108.

Reichenau, W. v. (1880): Kosmos 4, p. 318.

Schneider, W. (1964): Die Schleiereule *(Tyto alba)*. Wittenberg: Neue Brehm-Bücherei Nr. 340.

Steinbacher, J. (1957): Natur u. Volk 87, p. 328—331.

— (1958): Senckenbergia Biol. 39, Nr. 1/2, p. 41—45.

Taylor, L. W., und C. A. Gunns (1947): Journ. Heredity 38, p. 67—76.

Anschrift des Verfassers: Mus.-Dir. a. D. Dr. H. Kumerloeve, 8032 Gräfelfing bei München, Hubert-Reißner-Straße 7.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Bonn zoological Bulletin - früher Bonner Zoologische Beiträge.

Jahr/Year: 1968

Band/Volume: 19

Autor(en)/Author(s): Kumerloeve Hans

Artikel/Article: Eine beiderseits fünfzehige Schleiereule, Tyto alba guttata (Chr. L. Brehm) - ein seltener Fall von Hyperdaktylie 211-214